

seiner Zuhörer zutrug, in einer edlen, vom Provinzdialekt geläuterten Sprache, eine fünf Viertelstunden lange Predigt, die bald unsre Aufmerksamkeit fesselte, uns aufs innigste ansprach, aufs tiefste rührte, uns mit einem Gefühl der Gottnähe erfüllte, wie es sich uns noch niemals unter einem steinernen Gewölbe kund gegeben. Wir setzten uns ihm gegenüber auf den weichen Rasen des sanft aufsteigenden Calvarienberges und überschauten die Tausende, die zwischen uns und dem Redner dicht geschaart standen, mit gehobenen Blicken, mit gehobener Seele, von einem Gefühle der Andacht durchdrungen. Jedes seiner Worte hatte hier, in der lebenvollen Schöpfung, auf diesem, von der Gottheit selbst errichteten Altare, höhere Bedeutung und fand tiefern Nachklang in der von freudiger Rührung gehobenen Brust. Wie viel inniger betet man da, wo man ihn nicht nur denkt, wo man ihn fühlt, zu dem Allgütigen, da, wo wir mitten in dem Walten seiner Weisheit stehen, von dem Odem seiner Liebe durchglüht, als in dem kalten Dome, der uns nur die starren, leblosen Gebilde der Menschenhand entgegenhält. Wie viel höhere Weihe erhält gemeinschaftliche Gottesverehrung auf den Bergen, wo statt betäubenden Weihrauchdampfes würzige Kräuter die reinen Lüfte durchduften, wo statt des ärmlichen Kerzenlichtes die Frühsonne ihr Glanzmeer über Höhen und Thäler, über Wälder, Ströme und Fluren ausgießt und Milliarden Lhaufunken statt der Juwelen des Tabernakels, ihr buntes Feuer sprühen. Wo das Auge trunken über Gottes schöne Welt schweift, wo die Seele sich frei und beflügelt, wo sie sich ihm, dem unfaßlich Großen, dem unendlich Guten näher fühlt, wo unwillkürlich das Knie sich beugt. — Wann wird die Zeit kommen, welche jene begeisterten, für ihren geläuterten Glauben glühenden, sich freudig ihm opfernden Laboriten — die Vorfahren dieser stillen, in sich und ihre beschränkten Ideen von der Gottheit versunkenen Väter ringsumher — von der Zukunft erwarteten, der sie durch ihre furchtbare Zerstörung des Pfaffenthums den Weg bahnen wollten: die Zeit des Reiches Gottes auf Erden, wo die Menschen nur unter dem unendlichen Gewölbe des Himmels zu ihrem Schöpfer beten würden,

wo es keine Priester, keine Kirchen, keine Glaubensgesetze und Richter mehr geben würde?! —

Der junge Redner, Vater Anton Zarisch, damals noch Verlobter der Kirche, welcher er kurze Zeit darauf angetraut ward — dieser grausamen Braut, die als Morgengabe von ihren zahllosen Gatten das Opfer der heiligsten Menschenfreunden, des Familien- und Vaterglückes fordert — hätte nur der Hälfte seiner reichen Gaben und seiner schönen Begeisterung bedurft, uns zu genügen, hier, wo es schien, als drängten die grünen Bergriesen rings um uns \*) sich heran, den frommen Worten zu lauschen, unsere Anbetung des gemeinsamen Schöpfers zu theilen.

(Schluß folgt.)

## Correspondenz - Nachrichten.

Aus Königsberg im Januar.

(Schluß.)

Die allgemeine, ebenso schöne, als unvermeidliche Bewegung zu Gunsten der arbeitenden Klassen hat sich auch unserm Publikum mitgetheilt. Zwar ist es unserm Herrn Oberpräsidenten, welcher von dem Berliner Centralverein zur Hebung jener Klassen darum angegangen wurde, nicht gelungen, einen Lokalverein zu Stande zu bringen, so methodisch er auch die Sache ansing; doch ist eine sogenannte Bürgergesellschaft, aus Gliedern aller Stände bestehend, zusammengetreten, welche, von dem Gedanken ausgehend, daß die geistige Bildung und Hebung der arbeitenden Klassen

\*) Der Frauenberg, der Spitzenberg mit dem Kreuz auf seinem Scheitel, der Raupenberg, der Howald, der Falkenberg — mit seinem, von übermoosten Felsblöcken überschwemmten, die beiden laufigen überschauenden Haupte —, der Joachimsberg, die goldne Trommel, der Hirschberg, der sargförmige Bolzenberg, der Bligenberg und selbst der bleiche, alle überragende Schneeburg.